

überaus vielfältig gestalteten Kleingraphiken ab „Anfang Februar oder Anfang März 1981“ zwei bis drei Monate in Rheinland-Pfalz einem Kreis von Interessierten zugänglich zu machen.

Wechsel in der Geschäftsführung des Fremdenverkehrsverbandes Franken.

Nürnberg: Michael Weber (35), gebürtiger Rothenburger und seit 1974 stellvertretender Geschäftsführer des Verkehrsvereins Nürnberg, hat mit Beginn des neuen Jahres als Nachfolger von Konrad Gorlicki (66) die Geschäftsführung des Fremdenverkehrsverbandes Franken in Nürnberg übernommen. Dieser touristischen Dachorganisation gehören über 500 korporative Mitglieder an, darunter 313 Gemeinden und 24 Landkreisverwaltungen. Sie hat die Gesamtinteressen des fränkischen Fremdenverkehrs auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene sowie gegenüber den Verkehrsträgern und sonstigen Körperschaften zu vertreten. „Touris-

mus muß heute wie ein Produkt geplant, bereitgestellt und verkauft werden“ umschrieb bereits 1973 der Verbandsvorsitzende, Staatsminister a. D. Dr. Rudolf Eberhard, die Funktion dieses Insturmantariums. Diesen Kurs will der neue Mann — Mitarbeiter im Generalsekretariat des Europäischen Verbandes für Fremdenverkehrsfachleute (EUTO) und Dozent für die Fächer Marketing, Angebotsgestaltung, Vertrieb und Verkaufsförderung beim Deutschen Seminar für Fremdenverkehr Berlin — konsequent einhalten. Seine spezielle Aufgabe sieht er in der Entwicklung zukunftsreicher Technologien (Bildschirmtext, EDV-Zimmervermittlung) für die Fremdenverkehrsorte in den 13 fränkischen Reiselandschaften zwischen Odenwald und Fichtelgebirge, Rhön und Altmühltal. Konrad Gorlicki, der Franken in den 16 Jahren seiner Tätigkeit zu einem touristischen „Markenartikel“ von internationaler Geltung gemacht hat, geht jetzt in den Ruhestand.

(ST 2. 1. 1981)

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Fränkischer Hauskalender und Caritaskalender 1981. (128 SS, farbiger Umschlag und eingelegter Tafelkalender, herausgegeben von Dr. Max Rößler unter Mitarbeit von Hans Kufner, Verlag Fränkische Gesellschaftsdruckerei Würzburg, DM 4,—).

Ein Motiv aus Würzburg-Rottenbauer, zeichnet von Rudi Studtrucker, ziert diesmal den Umschlag des „Hauskalenders“, der nach den monatlichen Kalendarien — mit Fotos fränkischer Orte, Namenstagen und gegenübergestellten Texten von Dr. Max Rößler versehen — mit vielfältigem Inhalt zu Besinnung und Einkehr einlädt. Würdigungen Walthers von der Vogelweide und des Hl. Bonifatius, ein Willkommgruß für Bischof Paul-Werner sind mit Erzählungen von Dr. Hermann Gerstner, Johannes Kirschweg, Anton Feiler, Ernst Schnydrig, Julius Kardinal Döpfner, Franz H. Jakubaß und Fritz Müller-Partenkirchen vereint. Dr. Max Rößler gedenkt des 100. Geburtstags von Nikolaus Fey und veröffentlicht seine Rundfunksendung „Blumen sind Gottes

Handarbeit“. Aus der Feder Friedrich Schnacks sind „Impressionen über den Spessart“. Gedichte von Dr. Michael Faulhaber, Andreas Pfister, Leo Meister, Hildegard Schmachtenberger, Dr. Friedrich Deml, Ernst Zahn, und Josef Bachmann sind eingestreut. A. Issing informiert über die Behindertenarbeit der Caritas in der Diözese Würzburg, Siegfried H. Schneider berichtet über Schwangerschaftsberatungsstellen. Auskunft über die Beratungsstelle für Auswanderer, Auslandstätige, Ehen mit Ausländern gibt der Beitrag von Anny Ruttor und Gerhard Oehlmann weist darauf hin, daß „Halbe Hilfe zuwenig“ ist. Gebet, Anekdoten, Witze, viele Fotos und Zeichnungen ergänzen den eingangs erwähnten vielfältigen Inhalt des Hauskalenders. u.

Friedrich Herrmann: Höhlen der Fränkischen und Hersbrucker Schweiz. Verlag Pustet, Regensburg, 1980, (168 Seiten, DM 13,80).

Der besprochene Raum umfaßt im wesentlichen das Flußgebiet von Wiesent, Aufseß,

Püttlach, Trubach und Pegnitz. Neben den in allen Prospekten auftauchenden Höhlen — z. B. der Binghamhöhle, der Teufelhöhle usw. — werden etwa 70 weitere sehr anschaulich beschrieben. Nicht alle sind Schauhöhlen, die ohne weiteres — wobei die Führungszeiten angegeben sind — besichtigt werden können. Lage, Form und Ausdehnung, Tropsteinvorkommen usw. werden dargestellt und der Text z. T. durch skizzierte Zeichnungen und Grundrisse ergänzt. Der Verfasser hat vor allem Höhlen mit stärkerer Tropsteinbildung bevorzugt, er geht auch auf die Namen so mancher dieser Bildungen ein. Im ersten Teil des Buches wird über die Entstehung und Erforschung der Höhlen gesprochen, alles sehr verständlich und ohne daß es noch große Geheimnisse zu entdecken gäbe. Das Buch ist auf den Besucher ausgerichtet und gibt auch Hinweise über das rechte Verhalten. Leider wird manches Tropsteingebilde durch Besucher — hier vor allem in den weniger der Öffentlichkeit zugänglichen Höhlen — beschädigt und zerstört. Die Auswahl der aufgezeichneten Höhlen zeigt die große Erfahrung des Verfassers; ein vollständiger Überblick über alle Höhlen diesen weiten Bereichs sollte nicht gegeben werden. In dieser Art füllt das Buch eine Lücke und ist sehr zu empfehlen. Schl.

Ingo Cesaro: **Ausweitungen, Gedichte**, (44 Seiten, DM 8,—) Dittmer-Publikationen/Schweden 1978.

Im Beobachtungsstand. Der Lyriker Ingo Cesaro aus Kronach nähert sich den Vierzig. Er verläßt nicht den Beobachtungsstand, aus dem heraus er seit längerem Gedichte, die Zustandsbeschreibungen von heute sind, der Umwelt anbietet: Klar aussagende Gebilde voll ironischer oder moralistischer Pointen, die sich auf unser aller Lage beziehen. Landschaften, Flora, banale Ereignisse, einbrechende surrealistische Träume, die wiederum Bedrängnisse spiegeln — Cesaro benutzt alles wie jemand, der sein Vergrößerungsglas aus dem Beobachtungsstand heraus auf Dinge, Menschen, Vorgänge richtet. Nicht wird nichtig, alles hat die wichtige Funktion, absurdes oder verfremdetes oder fantastisches Exempel zu werden für die Welt, die in Verwaltung, Gewalt und Alter ohne Weisheit erstarrt. Übertreibungen sind legitim, aber manchmal zerrinnt die Anklage in blind-

de Monotonie des Scheußlichen, das Zwängen unterliegt und bei Cesaro einfach 'gesichtet' wird. Beispiele hierfür: 'Lobet den Herrn' und auch 'Medaillenverdächtig'. Das Titelgedicht vereint die konstanten Meriten von Ingo Cesaro: Spruchknappheit mit poetischen Widerhaken in Gedanke und Wort.

jetzt haben sie die verhöre auch auf tote goldfische ausgedehnt und auf einem Heringskopf der neben einer Mülltonne lag und können sich nicht einigen über ganz bestimmte Formulierungen im schriftlichen Protokoll.

(Ausweitungen)
Inge Meidinger-Geise

Karl Heinz Schreyll: **Der graphische Neujahrsgruß** aus Nürnberg. Nürnberg: Carl 1979. 133 S., 77 z. T. vier- und zweifarbig. Abb. Ln. DM 54,—.

Ein skurriles, letztlich recht abwegiges Thema, das sich der Direktor der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg da vorgenommen hat? Der erste Blick könnte es vermuten lassen. Näher zusehend erfährt man, daß es sich um ein für Nürnberg kulturgeschichtlich durchaus wichtiges Thema handelt. Nicht von ungefähr wurden die Nürnberger im späteren 18. Jahrhundert einmal „die grössten Complimentenschneider, und die besten Naujahrs- und Feyertagswünscher unter der Sonne“ genannt. Keine andere deutsche Stadt hat seit dem 17. Jht. eine derartige Fülle gedruckter Neujahrswünsche hervorgebracht und nirgendwo scheint der Brauch des Neujahrswünschens in so schamlose Bettelei ausgeartet zu sein, wovon Satiren ebenso wie polizeiliche Verbote (bereits im 17., zuletzt aber sogar noch zu Beginn unseres Jahrhunderts) Kunde geben. Daß die Graphik gewordene Seite des Brauches im Gang durch die Jahrhunderte ein höchst reizvolles kunsthistorisches Thema darstellt, erweisen schließlich die abgebildeten Beispiele samt ihren Erläuterungen. Womit das vom Verlag in Satz und Aufmachung geschmackvoll und splendid gemachte Buch endgültig seine auch wissenschaftliche Legitimation erkennen läßt. Schreyll skizziert zunächst die ältere, allgemeine Geschichte des Neujahrsgrußes (die ersten Zeugnisse finden sich im alten